

Petra Vetter



Präzision und Phantasie

Sehgal-Homöopathie und Hypnose

Mit einem Vorwort von Ekkehard von Seckendorff

Für Lara Fenja und Mats Niklas

Vorwort Ekkehard von Seckendorff

Vorwort

Danksagungen

Vorbemerkung

Die Sehgal-Methode

Philosophie

Anamnese nach Sehgal

Der vorurteilslose Beobachter

Gemütszustand versus Konstitution

King-pin-Symptome

Single-Rubriken

Potenzen

Fallmanagement

Hypnose

Allgemeines

Introduktionen

Visualisierung

Fixation

Vertiefungen

Am Meer

Im Garten

Im Wald

Rückführung in den Wachzustand

Die Handlevitation

Die Suchhypnose

Trancetexte für „alle Fälle“

Die Scherbe

Dein Freund

Der grosse Luftballon

Die drei Quellen

Die Sehgal-Methode und Hypnose

Abergläubisch Superstitious

Trancetext: Ein Glückspfennig

Aufzuhetzen, anzustacheln; andere Inciting others

Trancetext: Hütehunde

Beharrlichkeit Perseverance

Trancetext: Das Steinreich

Beschwerden durch - Verlegenheit Ailments from - embarrassment

Trancetext: Bummeln und Bettler

Beschwerden durch - Tod von geliebten Personen Ailments from - death of loved ones

Trancetext: Das Tränenkrüglein - Märchen von Ludwig Bechstein

***Bett - bleiben; Verlangen, lange im Bett zu
Bed - remain in bed; desire to***

Trancetext: Reisen ? - Och nö...!

***Delirium - Schreien, mit - Hilfe, um DELIRIUM -
crying, with - help, for***

Trancetext: Es brennt!

***Erkennt - alles - bewegen; kann sich aber
nicht - Katalepsie; bei Recognizing -
everything - move; but cannot - catalepsy; in***

Trancetext: "Thank you for travelling with Deutsche Bahn"

***Fassung gebracht, verwirrt; außer
Disconcerted***

Trancetext: Die Wanderung

Friivol Frivolous

Trancetext: Schlittschuh laufen

***Furcht - Extravaganz, vor Fear - extravagance,
of***

Trancetext: Löwenbändiger

***Furcht - Verletzung; vor - selbst verletzt zu
werden Fear - injury - being injured; of***

Trancetext: Stark !

Furcht- verraten zu werden; davor FEAR - betrayed; of being

Trancetext: Frühling

Gesten, Gebärden; macht - tasten; als würde er - Dunkelheit; in der Gestures, makes - groping; as if - dark; in the

Trancetext: Die Zauberhöhle

Gesund - sagt, er sei gesund - krank ist; wenn er sehr Well - says he is well - sick; when very

Trancetext: Ganz gesund

Getragen - Verlangen getragen zu werden Carried - desire to be carried

Trancetext: Das Boot

Getragen - Verlangen getragen zu werden - schnell CARRIED - desire to be carried - fast

Trancetext: Das Glück dieser Erde liegt auf dem Rücken der Pferde

Geziertheit, Affektiertheit AFFECTATION

Trancetext: Der Apfel „Kaiser Wilhelm“

Klammert sich an - Personen oder Möbel; an Clinging - persons or furniture; to

Trancetext: Im Zoo

Licht - Abneigung gegen - meidet LIGHT - aversion to - shuns

Trancetext: Rehe

Licht - Verlangen nach Light - desire for

Trancetext: Die Sonnenblume (light - im Sinne von Licht)

Trancetext: Handlevitation (light - im Sinne von leicht)

Trancetext: Der Mantel aus Sternenstrahlen

Nackt sein, möchte Naked, wants to be

Trancetext: Schneeschmelze

Ruhe - Verlangen nach Rest - desire for

Trancetext: „Kurz- Jacobsen“

Sorgen; voller - andere, um Cares, full of - others, about

Trancetext: Unwetter

Sprechen - Geschäft, vom Talking - business, of

Trancetext: Am Bach

***Stimmung, Laune - abweisend, zurückweisend
Mood - repulsive***

Trancetext: Harz

***Störungen; Abneigung gegen Disturbed;
averse to being***

Trancetext: Briefmarken

Trancetext: Ruhe bitte! Wir zeichnen auf!

Töten, Verlangen zu Kill; desire to

Trancetext: Mücken

Verlangen; großes - Sonne, Licht und Gesellschaft; nach Longing - sunshine, light and society, for

Trancetext: Dabei sein ist alles

Verstecken - sich Hiding - himself

Trancetext: Tauchen

Trancetext: Tarnkappe

Verstecken - Gegenstände Hiding - things

Trancetext: Eichhörnchen

Verwirrung; geistige - Muskeln gehorchen dem Willen nicht, sobald er die Aufmerksamkeit abwendet Confusion of mind - muscles refuse to obey will when attention is turned away

Trancetext: Marathon

Wahnideen - arm; er sei DELUSIONS - poor; he is

Trancetext: Sterne und Köche

Wahnideen - gepackt, wie Delusions - seized, as if

Trancetext: in der Bergbahn

Wahnideen - Reichtum, von DELUSIONS - wealth, of

Trancetext: Der Garten im Herbst

Wahnideen - Verletzung - worden; er sei verletzt Delusions - injury - being injured; is

Trancetext: Junge Hunde

Wahnideen - Verletzung - worden; er sei verletzt - Umgebung; durch seine Delusions - injury - being injured; is - surroundings; by his

Trancetext: Dicke Luft

Arzneimittel und Hypnose

Apis mellifica

Homöopathische Betrachtung – fit und fleißig

Trancetext: die Brennnessel

Arsenicum Album

Homöopathische Betrachtung – genau genommen

Trancetext: Licht!

Barium carbonicum

Homöopathische Betrachtung

Trancetext: die Sandburg

Belladonna

Homöopathische Betrachtung – leicht und sinnig

Trancetext: Schmetterling

Cocculus indicus

Homöopathische Betrachtung – So ist es!

Trancetext: Koma

Gelsemium

Homöopathische Betrachtung – alles unter Kontrolle

Trancetext: Der Flug

Hyoscyamus

Homöopathische Betrachtung – Vorsicht ist besser als Nachsicht

Trancetext: Schneewittchen

Ignatia

Homöopathische Betrachtung – unfassbar!

Trancetext I: Absturz

Trancetext II: Ein Hundeleben

Lachesis

Homöopathische Betrachtung – gespannt

Trancetext: Vergiss es!

Natrium muriaticum

Homöopathische Betrachtung – Starre

Trancetext: Im Gletscher

Trancetext: Der Goldsucher

Opium

Homöopathische Betrachtung – Es reicht!

Trancetext – Jetzt!

Phosphorus

Homöopathische Betrachtung – Grenzenlos

Trancetext: Am Fenster

Trancetext: Die Talgkerze – Märchen von H.C. Andersen

Trancetext: Der Mantel aus Sternenstrahlen

Platinum

Homöopathische Betrachtung – Wo ich bin, ist oben!

Trancetext: Das Adlerjunge

Pulsatilla

Homöopathische Betrachtung – entschlossen unentschlossen!

Trancetext: Wildgänse

Stramonium

Homöopathische Betrachtung – ganz allein

Trancetext: der Tiger

Sulphur

Homöopathische Betrachtung - „Immer schön weitermachen!“ (John Compton Burnett)

Trancetext: Das Ziel

Trancetext: Wie ein Fisch im Wasser

Trancetext: Schrott

Trancetext: Die Eiche

Fallbeispiele

Fall mit Wortprotokoll

Belladonna-Fall

Carcinosinum-Fall

Hyoscyamus-Fall

Ignatia-Fall

Lyssinum-Fall

Natrium muriaticum-Fall

Nux vomica-Fall

Opium-Fall

Phosphorus-Fall

Stramonium-Fall

Schlussbemerkung

Literatur

Homöopathie

Hypnose/Psychologie

Sonstiges

Index Arzneimittel

Anhang

Rubriken

Merkblatt - Einnahmeempfehlung

VORWORT EKKEHARD VON SECKENDORFF

Frau Vetter!

Sie haben mich überzeugt!

Seit 1996 betreibe ich die sogenannte Sehgal-Homöopathie. Ich durfte noch Madan Lal Sehgal kennenlernen und zugleich seine beiden Söhne. Die drei haben mich überzeugt von dieser Methode, von ihrer Durchsichtigkeit und von der universellen Anwendbarkeit als eine Möglichkeit in der Homöopathie. Seitdem war ich hingerissen und machte nur noch dies und sage allen Leuten: man sollte die Sehgal-Methode mit keiner anderen Methode vermischen – sonst gibt es eine Verfälschung.

Umso skeptischer war ich, als Frau Vetter mir ihr Manuskript über die Hypnose und die Sehgal-Homöopathie vorlegte. Ich wusste von ihr, dass sie beide Methoden bei ihren Patienten anwendet. Ich kann beurteilen, wie sie die Patienten homöopathisch mithilfe der Sehgal-Methode behandelt, und wir haben viele Fälle zusammen bearbeitet.

Ihre Einfühlungskraft ist außergewöhnlich, ihre Zusammenarbeit mit anderen Kollegen ist es ebenfalls, und letztlich hat sie immer ein gutes Wort für jeden. Ihre Fälle sind fachlich sehr gut gelöst, und sie kann souverän mit dieser Methode umgehen.

Und nun die Hypnose? Ganz einfach, sie macht es wunderbar, und als Patient ist man bei ihr sofort aufgehoben und kann sich fallen lassen.

Und nun beides zusammen – wie sollte das gehen? – Ja es geht! Sie ist eine der ganz wenigen Therapeuten, die auf

zwei Klavieren spielen kann und zwar in einem künstlerischen Wechsel von „Präzision und Phantasie“.

Ein Patient kommt zu ihr und wünscht, hypnotisch behandelt zu werden, und es geht ihm dabei gut, und er verliert seine Ängste. Anschließend oder einige Zeit später kann er von ihr homöopathisch behandelt werden, damit schwerwiegende Krankheiten wirklich ausheilen. Oder ein Patient kommt zu ihr und möchte homöopathisch behandelt werden, und er bekommt zusätzlich noch eine Hypnotherapie - ohne dass beides durcheinander geworfen wird.

Zu meinem großen Leid habe ich bei fast allen Psychologen und Psychotherapeuten kein Interesse an der Homöopathie gespürt; als ob sie es nicht wollten. Hier nun kann sich ein jeder Psychologe mit einer homöopathischen Methode beschäftigen und auch Anleihen von dem Frage-Stil machen, und er wird nun die Patienten, die auch homöopathisch behandelt werden, besser verstehen anstatt diese Behandlung zu belächeln oder zu negieren.

Der Homöopath, der keine Ahnung von Hypnose hat, kann sich hier sein erstes Wissen und eine Einführung holen, denn manche homöopathischen Gespräche sind so gelagert, dass sie in einen Trance- Zustand führen, und dieses kann man methodisch noch präzisieren, um die Essenz eines Mittels besser zu spüren.

Frau Vetter ist eine der stillen und unbekanntesten Homöopathinnen, und nicht umsonst arbeitet sie in Berlin, einem Ort von 400 Einwohnern 600 km nördlich von dem großen Berlin, in dem ich wohne und praktiziere. Nicht umsonst hat sie in ihrer Art, Menschen zu helfen, diese stille Ecke Deutschlands gewählt. Trotzdem wünsche ich der Welt der Therapeuten, dass sie eines Tages ein Seminar gibt, in dem man ihre Methode der Hypnose erlernen kann und

zugleich erkennt, mit welcher Leichtigkeit sie die Sehgal-Methode anwendet.

Den besonders an dem homöopathischen Teil interessierten Leser bitte ich, den Phosphorfall auf Seite → ausführlich zu lesen und das Wortprotokoll mit den vielen Kurzantworten des Patienten zu studieren. Es ist ihr gelungen, einen Phosphor-Fall zu lösen, der richtig wortkarg ist und überhaupt nicht dem kooperativen üblichen Phosphor-Fall entspricht.

Ihr Einfühlungsvermögen und ihre Analysefähigkeit kennzeichnen auch hier den Titel dieses Buches.

Nun muss ich mich mit Gewalt zur Kürze eines Vorwortes zwingen, und es dem Leser überlassen, wie dieses präzise und phantasievolle Buch auf ihn wirken wird.

Dr. med. Ekkehard von Seckendorff
Berlin-Lichterfelde im Mai 2014

VORWORT

Seit ich mich mit der Homöopathie beschäftige, muss ich mich immer wieder auch mit Vorurteilen darüber auseinandersetzen: „Unwissenschaftlich, ... da ist doch nichts drin, also kann sie auch nicht helfen, ...reine Placebo-Effekte...“. -

Homöopathen kennen das.

Mit der Sehgal-Methode geht es mir ähnlich: „Schmalspurhomöopathie, ...Psychologisierung, ...etwas für oberflächliche Therapeuten, denen es nur um Arbeitersparnis geht“...etc.

Auch die Hypnose gilt vielen nicht als ernsthafte Therapie, sondern ist immer noch mit dem Odium des Mystischen, des Übernatürlichen oder sogar der Scharlatanerie behaftet.

Auf die Vorurteile der Homöopathie und der Hypnose gegenüber brauche ich nicht weiter einzugehen - sie sind in den letzten 250 Jahren m.E. ausreichend oft widerlegt worden.

Die Sehgal-Methode ist noch verhältnismäßig jung - der Begründer dieser homöopathischen Schule, M. L. Sehgal, lebte von 1922 - 2002; seine Söhne Sanjay und Yogesh Sehgal entwickeln diese Methode weiter. Hierzu fehlen noch mehr Erfahrungsberichte.

Außerdem geht der homöopathische Mainstream z.Z. mehr in Richtung Miasmantik und der Sankaran-Methode, sodass die Homöopathie - wie sie von M. L. Sehgal

weiterentwickelt wurde - meines Erachtens nach zu wenig Beachtung findet.

Die Arbeit nach der Sehgal-Methode beeinflusste auch meinen Zugang zu Hypnosepatienten. Die Schulung der Beobachtungsgabe, das Training der Wahrnehmung und der sprachlichen Wiedergabe von Gefühlen präziserte und verbesserte meine hypnotherapeutische Arbeit.

Auch in der Hypnosetherapie wird das uneingeschränkte Akzeptieren des jeweiligen Patienten angestrebt. Diese Haltung erleichterte mir den Zugang zu Patienten, deren Widerstände eine Therapie sonst stark erschweren.

Erfahrungen, die ich mit beiden Therapieformen gemacht habe liegen nun vor und ich hoffe, dass Therapeuten beider Richtungen davon profitieren können.

Petra Vetter
Seedorf, im August 2014

DANKSAGUNGEN

Ein großer Dank gebührt Sanjay und Yogesh Sehgal sowie Ekkehard von Seckendorff, in deren Seminaren und aus deren Büchern ich so viel gelernt habe. Zudem brachte von Seckendorffs Supervision einiger schwieriger Fälle oft Klarheit in meine Gedanken – auch für dieses Buch.

Ich danke allen Aktiven des Internet-Arbeitskreises „Sehgal-Training“. Der Gedankenaustausch dort ließ mich viele meiner Sichtweisen erweitern und vertiefen.

Ein herzlicher Dank auch unseren beiden Söhnen und unserem Freund Michael Spitzner, die mir immer weiterhalfen, wenn mein PC wieder mal gar nichts begriff, sowie meinem Neffen Arkadi Junold, der – selbst Verleger – immer viele Tipps für mich bereithielt.

Und natürlich an meine Freundin und engagierte Homöopathin Ilse Marie Kirschmann †, die mich zur Homöopathie brachte.

Ein besonderer Dank gilt meinen Patienten und Patientinnen; vor allem denen, die wiederkamen, obwohl das erste Mittel nicht gleich ein Volltreffer war, und die mir so Gelegenheit gaben, aus Fehlern zu lernen.

VORBEMERKUNG

- Dieses Buch kann weder eine gründliche Ausbildung in der Sehgal-Methode noch in der Hypnosetherapie ersetzen. Es stellt lediglich eine Verbindung zwischen diesen beiden Therapieformen dar.
- Geschlechtsneutrale Formulierungen sind recht umständlich. Daher wurde der Einfachheit halber meist die männliche Form gewählt. Dies soll niemanden diskriminieren.
- Die erwähnten Gemütsrubriken stammen aus folgenden Computer- Repertorien von Radar 10: Synthesis 9,1 – nicht gekennzeichnet, Complete 2002 (C), Murphy 3 (M).
- Die Schreibweise wurde beibehalten.
- Spezielle Sehgal- Rubriken wurden mit (S) gekennzeichnet.
- Zitate wurden in ihrer Schreibweise unverändert übernommen.

DIE SEHGAL-METHODE

PHILOSOPHIE

Zunächst einmal – M. L. Sehgal kam nicht auf seine neue Methode, weil er sich die Arbeit erleichtern wollte, sondern weil er in einem schwierigen, symptomarmen Fall nicht weiter kam. In Bd. VII seines Werkes „Die Wiederentdeckung der Homöopathie“ beschreibt er, wie ein zehnjähriger Junge schwer unter Malaria litt. Das einzige feststellbare Symptom war, dass der Junge in Stupor verfiel, wenn das Fieber die 40⁰- Grenze überschritt. Die sonst üblichen Malariasymptome wie Knochenschmerzen, Schüttelfrost oder Schweiß tauchten nicht auf.

Die Arzneimittel der Rubrik *>Allg.- Schmerzlosigkeit, bei Beschwerden<* Helleborus, Stramonium und Opium brachten keinerlei Erleichterung. Da die Lage des Jungen immer kritischer wurde – das Fieber stieg auf 41,5⁰- nahm M. L. Sehgal ihn bei sich auf, um ihn ausgiebig und in Ruhe beobachten zu können. Dabei fiel ihm auf, dass der Junge sich nie beklagte. Auf Fragen, wie es ihm gehe, immer mit „gut“ antwortete und auch an fieberfreien Tagen im Bett blieb. Ansonsten interessierte ihn nichts – er machte keinerlei Probleme.

Diese Beobachtungen führten zu drei Rubriken:

- *Bett bleiben, möchte im*
(bed, remain in desires to)

- *Gleichgültigkeit, klagt nicht*
(indifference, does not complain)
- *Gesund zu sein, behauptet trotz schwerer Krankheit*
(well, says he is, when very sick).

Hyoscyamus ist das einzige Mittel, das sich in diesen drei Rubriken findet, und es wirkte Wunder. Es gab noch drei weitere Fieberanfälle mit jeweils geringeren Temperaturen; anschließend blieb die Körpertemperatur normal.

Als kurz darauf noch ein weiterer Malariafall auf die beschriebene Art gelöst werden konnte, war M. L. Sehgal überzeugt, einen revolutionären neuen Zugang zur homöopathischen Arzneimittelfindung entdeckt zu haben. Zunächst wandte er diese neue Methode nur bei Malariafällen an, später weitete er sie aus und beschrieb seine grundsätzlichen Überlegungen dazu.

Auch für M. L. Sehgal blieb Samuel Hahnemann das Fundament. In § 211 Organon heißt es:

Dieß geht so weit, daß bei homöopathischer Wahl eines Heilmittels, der Gemüthszustand des Kranken oft am meisten den Ausschlag giebt, als Zeichen von bestimmter Eigenheit, welches dem genau beobachtenden Arzte unter allen am wenigsten verborgen bleiben kann.“ Und in den „Chronischen ‚Krankheiten“ schreibt er:

*„Doch oft schon etwas grobe Diätsünden, eine Verkältung, der Zutritt einer vorzüglich rauhen, naßkalten oder stürmischen Witterung, so wie der (auch noch so milde) Herbst, besonders aber der Winter und der winterliche Frühling, dann eine heftige Anstrengung der Körpers oder Geistes, besonders aber die Gesundheits-Erschütterung durch eine äußere, große Beschädigung, **oder ein sehr***

trauriges, das Gemüth beugendes Ereigniß, öfterer Schreck, großer Gram und Kummer und anhaltende Ärgerniß (Hervorhebung durch die Autorin) brachten oft, (wenn die Anscheinend geheilte Krankheit eine schon weiter entwickelte Psora zum Grunde gehabt hatte, oder) bei einem geschwächten Körper, gar bald wieder das eine oder mehre der schon besiegt geschienenen Leiden, auch wohl mit einigen ganz neuen Zufällen verschlimmert, hervor, welche, wo nicht bedenklicher, als die vordem homöopathisch beseitigten, doch oft eben so beschwerlich und nun hartnäckiger waren.“(.S Hahnemann, 2000, S.1).

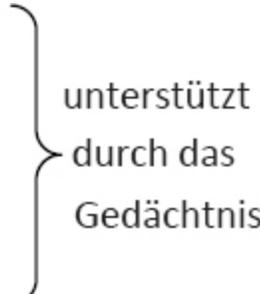
Doch die häufigste Aufregung der schlummernden Psora zu chronischer Krankheit, so wie die häufigste Verschlimmerung schon vorhandner chronischer Übel im Menschen-Leben entsteht von Gram und Verdruß.

Ununterbrochener Kummer oder Ärgerniß erhöht ja selbst die kleinsten Spuren noch schlummernder Psora gar bald zu größern Symptomen und entwickelt sie dann unvermuthet zum Ausbruche aller erdenklichen chronischen Leiden gewisser und öfterer, als alle andere nachtheilige Einflüsse im gewöhnlichen Menschen-Leben auf den Organism, wie denn beide eben so gewiß und oft die schon vorhandnen Übel verstärken.

So wie der gute Arzt sich's schon zum Vergnügen macht, zur Beförderung einer nicht mit solchen Hindernissen befangenen Kur zu veranstalten, daß das Gemüth des Kranken möglichst erheitert und Langweile von ihm abgehalten werde, so wird er auch hier um so mehr die Verpflichtung in sich fühlen, alles anzuwenden, was in dem Bereiche seines Einflusses auf den Kranken und seine Angehörigen und Umgebungen liegt, um Gram und Ärgerniß von seinem Kranken zu entfernen. Dieß wird, dieß muß ein Haupt-Gegenstand seiner Sorgfalt und Menschen-Liebe seyn.

Sind aber des Kranken Verhältnisse hierin nicht zu bessern, hat er nicht so viel Philosophie, Religion und Herrschaft über sich selbst, alle Leiden und Schicksale, woran er nicht Schuld ist, und die zu ändern nicht in seiner Macht steht, geduldig und gelassen zu ertragen, stürmt Gram und Verdruß unabänderlich auf ihn ein, ohne daß der Arzt im Stande ist, dauernde Entfernung dieser größten Zerstörungs-Mittel des Lebens zu bewirken, so sage er sich lieber von der Behandlung der chronischen Krankheiten los und überlasse den Kranken seinem Schicksale, weil selbst durch die meisterhafteste Führung der Kur mit den ausgesuchtesten und dem Körper-Leiden angemessensten Heilmitteln nichts, gar nichts Gutes bei irgend einem chronischen Kranken unter fortwährendem Kummer und Verdrusse auszurichten ist, wo der Lebens-Haushalt durch stete Angriffe auf das Gemüth zerstört wird. Die Fortsetzung des schönsten Baues ist thöricht, wenn der Grund des Gebäudes täglich, obwohl nur allmählig von anspülenden Wellen untergraben wird..“(S. Hahnemann, 2000 S.170-171).

Hinzu kommen für M. L. Sehgal James Tyler Kents Überlegungen zur „Anatomie des Gemütes“, die dieser folgendermaßen strukturiert:

- Wille (beinhaltet für Kent auch die Gefühle)
 - Verstand
- 
- unterstützt
durch das
Gedächtnis

Dieses stellt das Zentrum eines jeden menschlichen Organismus dar.

Nun aber geht M. L. Sehgal weiter als Samuel Hahnemann oder James Tyler Kent. Er fordert nicht mehr die Totalität der Symptome, um ein möglichst umfassendes Bild zu erhalten. Er sucht auch nicht mehr nach den § 153er - Symptomen, um den Fall zu individualisieren. Es ist allein das Zentrum, das Gemüt, auf das er sein Interesse richtet. Die Begründung dafür ist einleuchtend: Vom Zentrum aus wird jede einzelne Zelle gesteuert. Es ist im Krankheitsfall *immer* in irgendeiner Art verändert. Daher muss zunächst die natürliche Ordnung des Zentrums wiederhergestellt werden. Anschließend werden sich alle fehlgerichteten körperlichen Zustände normalisieren. Die Aufgabe des Homöopathen besteht also darin, die Veränderungen des Gemütes (des Zentrums) aufzuspüren und diese Veränderungen durch Auffinden der entsprechenden Repertoriumsrubriken nutzbar zu machen. Mit dem so gefundenen Arzneimittel kann er direkt das Zentrum treffen und die Heilung einleiten.

Ganz einfach also. Ganz einfach, wenn es dem Therapeuten gelingt, ein vorurteilsfreier Beobachter zu bleiben, „*übersinnliche Ergrübelungen*“ (Hahnemann, Organon § 6) zu unterlassen und die Gemütsrubriken genauestens zu verstehen und einzusetzen.

Glücklicherweise haben Sanjay und Yogeh Sehgal reichlich Vorarbeit geleistet und zahlreiche Rubriken sowie auch Facetten einiger Arzneimittel durchdacht und beschrieben.

Zum geforderten „vorurteilsfreien Beobachter“ gibt es von M. L. Sehgal einen Tipp: Man betrachte den Patienten wie einen Computer und notiere emotionslos alle Äußerungen dieses „Apparates“. Nichts ist unwichtig. Auch Äußerungen, die völlig normal erscheinen, also über keinen Wert im Sinne des § 153 verfügen, sind von Bedeutung. Nichts kann uns als Therapeuten wirklich tangieren. Selbst Wutausbrüche oder Beleidigungen sind nichts weiter als verwertbare

Symptome. Ein guter Tipp, der oft – allerdings nicht immer – weiterhilft.

Häufig ist auch echtes Mitleiden (homoios pathein) erforderlich, um dem Patienten zunächst in seiner Notsituation beizustehen.

Die Repertoriumsrubriken wurden von M. L. Sehgal in einer neuen Art durchdacht und interpretiert. Zunächst einmal versuchte er sie mittels eines Wörterbuches genauestens zu verstehen. Dann übertrug er die erkannte Bedeutung auf Alltagssituationen.

§ 153

Bei dieser Aufsuchung eines homöopathisch spezifischen Heilmittels, das ist, bei dieser Gegeneinanderhaltung des Zeichen-Inbegriffs der natürlichen Krankheit gegen die Symptomenreihen der vorhandenen Arzneien um unter diesen eine, dem zu heilenden Übel in Ähnlichkeit entsprechende Kunstkrankheits-Potenz zu finden, sind die auffallendern, sonderlichen, ungewöhnlichen und eigenheitlichen (charakteristischen) Zeichen und Symptome des Krankheitsfalles, besonders und fast einzig fest in's Auge zu fassen; denn vorzüglich diesen, müssen sehr ähnliche, in der Symptomenreihe der gesuchten Arznei entsprechen, wenn sie die passendste zur Heilung sein soll. Die allgemeineren und unbestimmteren: Eßlust-Mangel, Kopfweg, Mattigkeit, unruhiger Schlaf, Unbehaglichkeit u.s. w., verdienen in dieser Allgemeinheit und wenn sie nicht näher bezeichnet sind, wenig Aufmerksamkeit, da man so etwas Allgemeines fast bei jeder Krankheit und jeder Arznei sieht

Hierzu ein paar Beispiele:

>Störungen; Abneigung gegen DISTURBED; averse to being< ant-c. ant-t. bamb-a. BRY. cench. cham. chinin-ar. Cocc. gels. gink-b. hell. iod. kali-m. lil-t. naja nat-ar. Nux-v. plut-n. sec. Sep. sulph. tub. ulm-c.

Bedeutung: Gestört(adj): Aus dem Gleichgewicht gebracht, unruhig.

Interpretation: Es gilt für beide Richtungen. Wenn man bereits gestört ist, möchte man die Störung beenden, und wenn man ausgeglichen ist, hat man es nicht gerne, wenn man aus dem Gleichgewicht gebracht wird. Was kann gestört werden? Etwas, was in Frieden und Ruhe ist oder etwas, das fest steht. Man stelle sich vor, da ist ein Tank voll Wasser im Zustand der vollständigen Ruhe, in den nun ein Stein geworfen wird. Das wird man als gestört oder aus dem Gleichgewicht gebracht bezeichnen. Ebenso, wenn jemand um seinen Sitzplatz gebracht wird oder aus seiner ursprünglichen Position geholt wird. Das kann umgekehrt genauso sein. Irgendetwas ist bereits gestört, und es versucht nun, seine ursprüngliche Position wiederzuerlangen, d. h. den Zustand des Friedens. Und bei diesem Prozess der Wiederherstellung mag er es nicht, wenn er in irgendeiner Weise gestört wird und wird das ablehnen. Der Zustand des Gemütes kann dann ebenso als „Gestört werden, will nicht“ bezeichnet werden.

Versionen:

1. 'Wenn ich einmal eine Stellung eingenommen habe, so ändere ich sie nicht gerne. Denn es nimmt mir die Gemütlichkeit weg, die ich auf die eine oder andere Weise versuche zu erhalten.'

2. 'Ich fühle mich innerlich aus dem Gleichgewicht gebracht, ich möchte gern meinen ursprünglichen Zustand im Gemüt und Körper wiederherstellen.'

3. 'Wenn ich diese Schmerzen los bin, wird es mir gut gehen.'

4. 'Ich möchte mich hinsetzen oder mich hinlegen, ich habe ein Bedürfnis danach, aber ich bin nicht in der Lage so zu handeln, wie ich gerne möchte.'" (M. L. Sehgal 2004, S. 463 f.).

>Aufzuhetzen, anzustacheln; andere INCITING others<

- cemic. coloc. hyos. plb.

„Bedeutung: (D: incite = aufwiegeln, aufhetzen, anstiften)

Jemanden zu einer Handlung veranlassen.

Interpretation: Andere zu Handlungen veranlassen und sich selbst ruhig im Hintergrund halten

Version: Es kann sein, dass Sie viele Leute erfolgreich behandelt haben, aber ich werde Ihre Fähigkeit erst dann anerkenne, wenn Sie mich geheilt haben.'" (M. L. Sehgal, 2004, S. 479).

>Furcht - Extravaganz, vor Fear, extravagance, of<

- op.

„Furcht: Unbehagen bei dem Gedanken an etwas Spezifisches, z. B. Furcht vor einem Löwen, Furcht vor Versagen usw.

Extravaganz: bedeutet, dass man für eine Sache mehr ausgibt, als sie wert ist. Gewöhnlich wird dieser Ausdruck nur bei Geldangelegenheiten benutzt, aber es funktioniert auch, wenn man es in einem ausgedehnteren Sinn benutzt, indem wir andere Aspekte des Lebens ebenfalls in Betracht ziehen.“ (M. L. Sehgal, 2004, S. 1103).

„Bedeutung: Ein Übermaß, ein Zuviel in jeder Richtung löst Unbehagen aus und kann nicht toleriert werden.

Interpretation: Bis zu einer persönlichen Grenze ist vieles auszuhalten, aber ab einem bestimmten Punkt geht es zu weit.

„So wie jede andere Rubrik hat sie zwei Seiten, weder hält sie Exzesse durch andere aus, noch möchte sie irgendwelche Exzesse anderen zumuten.“ (M. L. Sehgal, 2004, S. 1103).

Mögliche Patientenäußerungen: „Ab und zu mal Kopfschmerzen vertrage ich ja, aber nun habe ich sie schon jeden zweiten Tag!“

„Ich bin jetzt schon das dritte Mal bei Ihnen, ohne dass ihre Behandlung irgendetwas gebracht hat. Jetzt suche ich mir einen anderen Homöopathen.“

„Unser Säugling wird nachts alle zwei Stunden wach. Das kann man keinem Babysitter zumuten.“

>Furcht - verraten zu werden; davor FEAR - betrayed; of being<

- bell. hyos. ign. lach. lyss. nat-m. petr-ra.

„Furcht: Eine Art von Unbehagen, das durch eine spezifische, drohende Gefahr hervorgerufen wird. Die Person

kann den Grund ihrer Furcht angeben.

verraten: (D: betray= Verrat begehen, hintergehen, jmd. die Treubrechen. Synonym deceived = betrogen) Getäuscht.

Interpretation: Furcht von Personen, Situationen und/oder Ereignissen getäuscht zu werden.“ (M. L. Sehgal, 2004, S. 468).

Mögliche Patientenäußerungen: „Haben Sie diese Art Krankheit schon behandelt?“ -

„Meine Medikamente weglassen? Und wenn ihre Homöopathie dann nicht hilft? Das ist mir zu riskant.“ -

Man sieht, dass diese Rubriken in einer viel umfassenderen Art gebraucht werden können, als es zunächst den Anschein hat. Ja, einige Rubriken können überhaupt erst verwandt werden, wenn ihr weitergehender Sinn entdeckt wurde (Furcht, Extravaganz, vor).

Diese Beispiele mögen hier genügen, um aufzuzeigen, dass man tatsächlich den momentanen Gemütszustand eines Patienten durch Rubriken erfassen kann, auch und gerade dann, wenn er nicht besonders auffallend ist.

ANAMNESE NACH SEHGAL

In der Anamnese nach M. L. Sehgal soll vor allem die akute Form der Krankheit festgestellt werden, so wie sie sich im Gemüt ausdrückt.

Die PPP-Regel gibt dazu eine Hilfestellung: Die Gemütssymptome, die zur Arzneimittelwahl führen, sollen